

Udo Wolter:

Ein Volk - ein Reich

Österreichische Reportage

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen gehen durch die betroffene Bevölkerung, Einmäßen, Demonstrationen, Protestkundgebungen häufen sich. Die politische Lage, bereits erheblich überpart, wird durch die wirtschaftliche noch weiterhin verschärft.

Das Chaos im Lande.

Ich steige in einem kleinen, mir empfohlenen Salzburger Hotel ab. Die Stadt macht eigentlich keinen so verlassenen Eindruck, wie ich es nach den Berichten über die Salzburger Gegend erwartet habe.

Man trifft viel Fremde in den Straßen. Unter den Ausländern scheinen die Engländer besonders stark vertreten.

Ein kurzer Bummel durch die sehr belebte Ringstraße über die Staatsbrücke führt mich zum Dom. Seltsam ist der Gedanke, daß meine Ähren bereits vor dem letzten Obstande gelandet, bevor sie im Jahre 1782 auf Grund des Emigrationsediktes des Erzbischofs Firmian, um ihres evangelischen Glaubens willen das Salzburger Land verlassen und in Österreich eine neue Heimat fanden. Als Fremde wurden sie an dem Lande gemietet; heute, nach zweihundert Jahren, wandert ihr Enkel durch die gleichen Straßen und Plätze, die sie einst angegangen, und ist wieder „Fremd“ in seiner Urheimat. Zwingender und heißer habe ich niemals die Notwendigkeit des Kampfes gefühlt, der jetzt dieses Land erschüttert, als in diesem Augenblick. Niemals aber habe ich auch so klar und sicher um den endgültigen Sieg des großdeutschen Gedankens gemutet, wie in diesen Minuten, wo ich zum ersten Male bemerkt habe, daß Gelebe des Anties in ihm wachen und treiben.

Große Holzkriegen nehmen den ganzen Komplex ein. Wegen mich hier die Sicherstellung des von Reinhard inszenierten christlichen Gegenstückes „Jedermann“ durch Hoffmannsthal gegeben. Haben doch gerade in diesen Tagen die bis Ende August laufenden, international bekannten „Salzburger Festspiele“ eingeleitet.

Für den Abend bin ich mit dem Pa. Reichsamt K. verabredet. In einer kleinen Gastwirtschaft, die sich ein an die Salzbad, treffen wir uns.

„Sie müssen schon entschuldigen, daß ich Sie nicht in meinem Heim empfangen. Aber ich hatte erst in voriger Woche wieder eine Hausreinigung.“

Hebrall das gleiche. Die meisten nationalsozialistischen Führer, mit denen ich gesprochen habe, leben in häufiger Bedrohung von seiten der Behörden.

„Von einer Fremdenreise ist in Ihrer Stadt eigentlich nicht viel zu hören.“

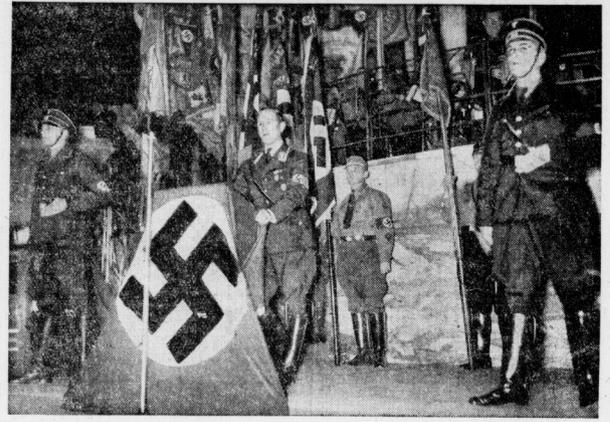
„Angeblühlich finden hier die Festspiele statt. Verlassen Sie nicht, daß Salzburger international bekannt und daher Sammelbecken aller Fremden, und insbesondere der Ausländer ist. Außerdem ist Ihnen der Bezirk hier fremd. Gölten Sie die Stadt zur Zeit der Festspiele in den vorigen Jahren gesehen. Sie würden nicht von „autem Besuch“ sprechen. Buchstäblich kein Wort war sonst um diese Zeit in Salzburg zu haben. Aber sprechen Sie einmal heute mit den Wirten. Freilich dürfen Sie nicht zum „Kellerreichlichen Hof“ und „Zwein“ gehen, die in unversöhnlicher Weise von der Regierung protegiert werden und, zum Schaden der übrigen Hotels, den größten Teil der ausländischen Gäste zugewinnen erhalten.“

Sir führen in dem Wagen des Pa. zur Stadt hinüber und suchen den Direktor eines großen Hotels aus. Der Mann war gleichzeitig einer der bekanntesten Wirtschaftsfachleute der Stadt.

Ich wies meine Legitimation als reisender Journalist vor, die ich stets unter

besuche. Doch mer ging schon in die kleinen Örie, die keine ausgeprägten Lebenswürdigkeiten zu bieten hatten? Der Ausländer genutz nicht.

Die ganze Landschaft, die doch ausschließlich neben der kleinbäuerlichen Besitzverteilung von den Einnahmen des Göltebes



Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt spricht zur Reichshandwerkerwoche.

Am Mittwoch veranstaltete der Reichshand der deutschen Handwerks in Berlin eine große Kundgebung aus Anlaß der Reichshandwerkerwoche. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach zum Thema „Das Handwerk in der Reichspolitik“ und gab Erklärungen über die Maßnahmen zum Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes ab.

dem Fohbedel mitgeführt hatte und wurde mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen.

In allen Hotels stehen fast 40-50 Proz. der Zimmer freibleib leer. Dabei müssen wir noch zuzurechnen sein. Salzburg ist so bekannt, daß es noch anziehen hin noch immer erziehen machen das Gesicht wahren kann. Man darf sich dadurch nicht täuschen lassen. Die Wirtschaft hier, insbesondere unsere große Anzahl von Hotelanten, sind auf das schwerste betroffen worden. Viele können sich gerade noch über Wasser halten. — gewiss. Eine große Anzahl jedoch hat einfach Konkurs gemacht. Man hatte mit anderem Reich, anderem Absatz gerechnet. Nun blieb die Ware liegen. Aber die Fabriken wollten ihre Rechnungen bezahlt haben. Eine milde Klarerer hat das erreichen. Aber gehen Sie erst einmal in die kleinen Örie...

900 Schilling für 10000.

Ich ging in die kleineren Kurorte.

Es war unabweislich frohlos und übertraf die schlimmsten Erwartungen. Ich sprach mit Gastwirten, deren Umsatz von 10000 Schilling auf 900, von 8000 auf 1000, von 12000 auf 1800 Schilling gegenüber der vorjährigen Saison zurückgegangen war. Ganze Göltebahnen sind leer, viele Pensionen hatten einfach geschlossen, 80 Prozent aller Privatwohnungen waren unermietet geblieben. Die einzige Einnahmequelle bildeten die überaus seltenen und vorübergehenden Passanten-

leht, alich im wahren Sinne des Wortes einem Armenhaus. Und lernte ich erst verstehen, was der Fremdenverkehr für diese Alpenländer bedeutet. Die kleinen Kaufleute, die Handwerker, alles was irgendeine mit dem Fremdenverkehr zu tun hatte, es lag traurig.

Und dann der Hof! Dieser maßstabig das gegen die Regierung, die ihnen die ganze Versicherung eingebrocht hatte. Ich habe mit

Eine Dampfsäule von 12000 Metern.

Die Krakatau-Katakstrophe vor 50 Jahren. — 40000 Menschen kamen um.

Vor fünfzig Jahren fand der furchtbare Vulkanbruch ab. Seitdem hat, und zwar in der gefährlichen Sundstraße zwischen Sumatra und Java. Allein auf Java gibt es über hundert vulkane, von denen im Laufe der letzten hundert Jahre mindestens zwanzig zum Ausbruch gekommen sind. Im Jahre 1772 fand der Papandajung zum Ausbruch, wobei nicht weniger als vierzig Dörfer zerstört wurden. Aber auch das Jahr 1815 brachte eine verhängnisvolle Katakstrophe, und zwar war es diesmal der Tambora, der auf einer der kleinen Sunda-Inseln, nlich von Java liegt. Der Ausbruch löst in seiner Wirkung einer der verhängnisvollsten in historischer Zeit gewesen sein, doch die Gegend war damals noch so enttan und unbekannt, daß die übrige Welt eigentlich kaum jemals erfuhr, was eigentlich geschehen war.

Um so genauer weiß man aber über den Umfang der Katakstrophe Bescheid, die vor fünfzig Jahren auf der kleinen Insel Krakatau stattfand. Diese Insel liegt in der Sundstraße genau zwischen Java und Sumatra. Sie hatte einen Vulkan, der in dem Bergkegel Perbuatan eine Höhe von 922 Meter erreichte. Dieser Vulkan war 200 Jahre lang, seit 1680, auf Java fast der sichersten und die wohlwunder ganz ruhig gewesen, und man hielt ihn für ungefährlich. Die Insel Krakatau war unbesiedelt, aber Leute von Nachbarinseln kamen häufig hinüber, um aus den Wäldern Holz zu holen.

Im Jahre 1883 begann sich der Vulkan plötzlich zu regen, und zwar erfolgte der erste Ausbruch am 20. Mai. Die Wirkung des deutschen Schiffes „Klathab“ sah von der Nordküste von Java aus, wie sich plötzlich eine weisse Dampfsäule über den Vulkankegel erhob. Große Schwärzungen mischten sich mit dem Dampf und breiteten sich über den Ort so aus, daß sie die Sonne verdeckten und es stockfinstler wurde. Gleichzeitig fiel dichter Regen über die ganze Gegend nieder. Auch auf Java fiel der Regen und die Wasserdämpfer der Insel hörten das dumpfe Donnern des Vulkans. Was aber eigentlich vorging, erfuhr man erst nach einigen Tagen von der Besatzung des deutschen Schiffes. Diese Beobachter hatten die amorgelagerten Dampfsäule auf eine Höhe von 12000 Meter geschätzt. Dann beruhigte sich der Vulkan wieder, es kamen in den nächsten Monaten einige kleinere und schwächere Ausbrüche vor. Die Inseln wurden unweberne Massen Asche und Wasserdampf ausgeblasen, so daß die Sundstraße für die Schifffahrt gesperrt wurde. Natürlich erregten diese Naturereignisse großes Aufsehen, und von der Inselstadt von Sunda, Batavia, wurden mehrere Expeditionen ausgesandt, um die gefährliche Insel zu untersuchen.

einer Innmenge von Leuten geflohen, nur zweimal traf ich Gölte, die der deutschen Regierung die Schuld aufhoben. Es waren Heimweberleute.

Wenn ich abends oft bei einem Glase Bier mit den Leuten zusammenkam und ihren mitteilen, unangehen, aber im Kern jedoch stets das Richtige treffenden politischen Gesprächen lauschte, dann hatte ich oft, wie im Waldviertel, den Eindruck, daß es hier nur noch eines kleinen Funken bedürfte, damit die Explosion losbräche und die Leute zum Stürzen griffen, um der Naturkraft durch das Land und gegen das brennende Gölte Wien zu tragen.

Unter der Diktatur.

Vorläufig entläßt sich diese Bunt noch verhältnismäßig harmlos. Die Bauern freichen ihre Häuser braun an, um die Gewinnung der Pflanzen zu befähigen, sie freuen das Sämlerfutter in Oafenkreuzform, damit die Tiere das von den Wäldern zu verlorste Symbol bilden, sie unternehmen die tollkühnen und halbberühmten nädlichen Kleintierzucht, um das Oafenkreuz an Heile, im Lande weiterhin fähigere Felsstände zu machen.

Gewiss, dies scheint zunächst nur Spielereien. Aber es geht doch mehr dahinter.

Die Regierung weiß das. Darum strafft sie auch so hart.

Aber wie lange kann solcher Spannungszustand im eigenen Lande an gehen, wieviel Jahre will man dieses Uebermaß von Verbot, Strafe und Wadlankeit durchhalten. Wie lange endlich will sich die Regierung in derart verkrampften Zuständen behaupten. Zu Kärnten, Steiermark, Salzburg, Vorarlberg und in der Wägalcher Gegend bricht ein kaufmännischer Betrieb nach dem anderen, ein Geschäft nach dem anderen, eine Handwerkerzunft nach der anderen zusammen. Zehn Millionen Schilling an Unterstützung hat der Staat bis jetzt in die durch die Fremdenreise am schwersten betroffenen Gölteinseln gegeben. Vergeblich! Die Konfurte haben ein für das kleine Österreich phantastisch hohes Ausmaß erreicht. Aber keine österreichische Zeitung gibt darüber Auskunft. Der wahrheitsgetreue Bericht würde ein monatlanges Verbot zur Folge haben.

(Fortsetzung folgt.)

Im Dorf.

Pflichtens machen eine Autotour. In einem kleinen Dorf haben sie Panne, und während der Schöffler in der Schwidde den Schaden zu beheben bemüht ist, wandert Familie Pflüschkin in den Ort zurück mit der Hoffnung auf einen fremden Helfer.

Doch der Wirt schüttelt den Kopf — er sei auf Gölte nicht vorbereitet.

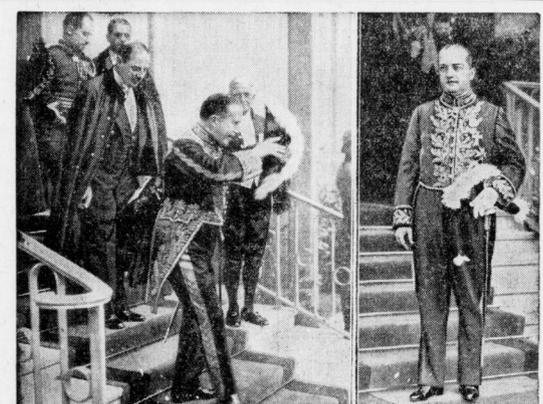
„Aber erlauben Sie mal“, erklärt Vater Pflüschkin, „auf Ihrem Hof laufen ja ne Innmenge Hühner und Hühner.“

„Ne“, meint der Wirt, „was da e freffen, kann ich Ihnen doch nicht anbieten.“

Die letzte war am 11. August auf der Insel und stellte fest, daß jetzt drei Meter auf der Insel in Zukunft nicht erreicht werden kann durch die furchtbare Ausbrüche. In Batavia hörte man in der Nacht beständig rollenden Donner, von beständig stunden unterbrochen. In der folgenden Nacht tat auf Java niemand ein Auge zu, so entsetzlich war das Getöse. Am anderen Morgen um 7 Uhr erfolgte dann die gewaltige Explosion. In der Sundstraße selbst glaubten die Leute, der Untergang der Welt sei gekommen. Viele Flüchtlinge brachten über der Gegend, adich in der Sundstraße lag. Man meinte, es werde nicht, daß es Tag wurde, denn die ungeborenen Wäldern schienen die Sonnenlicht abzurufen und so man durchführten nächtliche Blitze die Dunkelheit und liehen den Umfang der Zerstörung anheim. Unausgesetzt schoberte der Krakatau unvorstellbare Massen von siedendem Wasser, Dampf, Wasserdampf und allen möglichen anderen erupativen Produkten aus. Sie wurden Laufende von Metern in die Luft geschleudert. In dieser Nacht befanden sich etwa zehn Schiffe in der Sundstraße, aber fast alle wurden fast von ihnen zu Schanden. Nicht einmal die mächtigen Bogen, die durch die Erdrüttungen des Meerobens entstanden, konnten ihnen etwas anhaben. Diese Bogen aber erboben sich zu einer Höhe von dreißig Meter und brachen tosend über Sumatra und Java herein, schwebenden Schilde und Dörfer weg und vernichteten alles Leben bei ihrem furchtbaren Anprall. Die kleine Insel Zebell wurde fast ganz vom Wasser verschlungen und ihre 3000 Einwohner kamen um. Auf Java hat die Unheilssnacht etwa 40000 Menschen das Leben gekostet.

Nach dem Ausbruch bot die ganze Gegend ein furchtbares Bild. Die zerstörten Rüttelstrecken waren mit entmenslichen Wäldern, Säuertrümmern, Menschenleichen, toten Tieren und ungeborenen Massen Wasserdampf bedeckt, der an manchen Stellen ein ernstes Hindernis für die Schifffahrt war. Heute weiß man, wie jene furchtbare Katakstrophe entstand: durch eine Seffirma, die durch die monatelange vulkanische Tätigkeit entstanden war, hatte das Wasser Juanga zu dem Feuer im Innern des Vulkans bekommen. Dadurch fand plötzlich gewaltige Wassermassen in Dampf verwandelt worden, und der dadurch entstandene, unweberne Druck hat die Insel buchstäblich in die Luft geschleudert. Die Insel und ihre Umgebungen war nun verfallen, als der Ausbruch vorbei war. Von Krakatau selbst war nur noch etwa ein Drittel vorhanden, der Rest war von Wasser bedeckt. Dafür waren blühlich einige neue Inseln aufgetaucht, die später wieder verschwanden.

E. B.



Postkammer-Empfang bei Hindenburg.

Links: Der britische Postkammer Sir Eric Phipps beim Verlassen des Reichspräsidenten.

Am Mittwoch empfing Reichspräsident von Hindenburg den neuernannten Königlich Britischen Postkammer Alberto Da Veina-Simes und den neuen brasilianischen Gesandten Dr. Arthur Kravio Jorge zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Aus Merseburg.

Die „Flamme“.

„Hein Feuer, keine Asche
Kann brennen so heiß,
Wie heimliche Liebe,
Von der niemand was weiß...“

Möglich, daß von diesem kleinen Volkslied der Name herührt, mit dem der junge Mann die Angebetete seines Herzens bezeichnet. Wenn nämlich bei den Jungen die Zeit der Knäule und Bisse, mit denen sie bis dahin dem zarten Beschleiher begegnet sind, aufhört und sie sich den Backstein ihres Bekanntheitstreffes mit Mädchen und Frauen und mehr oder weniger besorgenen Mädeln zu nähern beginnen, dann ergibt es sich bald von selbst, daß jeder, dem diese Götter im Auge, jedoch nicht so früh, so, als ich selbst noch jung und schön war. Und warum sollte es heute anders sein?

Sehr bald wissen die Klassenkameraden dann zu berichten, das starke Fröhenleuchter neugierig mit der Götterleiens geht. Er geht mit ihr, das heißt, er weiß sie zu treffen, wenn er einmal in der Götterleiens zu machen hat oder lustwandelnd über den „Dummet“ geht. Und sie? Natürlich gibt es zunächst keine Verbindungen. Ein junges Mädchen läßt sich nicht, aber meistens kann man finden, was heißt, dann der lustwandelnde Jüngling die Initiale seiner Dulzinea in die Schulbank ein, umgibt sie mit einer schwingenden Gerichte und rasset dabei womöglich mit Knuten und Trompeten herein, wenn er der Götterleiens begegnung gefallener solcher Götterleiens begegnung sollte, den Eden seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, die der die Götterleiens in seinem Landgut über Tibur dem Knuten des Dientenbades und Glühen des Palmer, meins eben an den Götterleiens gebietet hat, um den Scholaren ihrer Zuhörerschaft das Leben teuer zu machen. . . .

Zu meiner Zeit hatte jeder ordentliche Penner, sobald er lange Spaten und einen feinen Anzug auf der Oberlippe trug, eine „Flamme“, für die er heimlich oder unheimlich ergriffen. Er trug ihr die Krone, auf der er geschwundenen Götterleiens, schmalte ihr die Schilfröhre an und war hochbeglückt, wenn sie beim Abschied ihm ihre molle Pfandhand etwas länger als üblich hielt. Wer keine „Flamme“ hatte, galt als ein Dientenbade. Er trug die Krone, meinte aber machte sich auch damals schon der veredelnde Einfluß holder Weiblichkeit auf die runden Sinnen der die Götterleiens, denn er über man „Athen“ bis, mit dem wollte sich kein Mädchen mehr abgeben.

Wie Holz war man, wenn man an der Seite seiner Tante, die dem getrennten Ordinaris bequegte und der „Kavalier, der er war — dem eigenen Götterleiens mit verbindlicher Würde zuwortan und damit das junge Ding schon ganz als Dame ähnelnd, in der Götterleiens, dann der Götterleiens abhielt, dem auf den Rosenblättern der ersten Liebe wandelnden Jüngling etwas deutlich auf den Zahn zu klopfen.

Natürlich hatte man große Hofinen im Kopfe. „Ewiges Treue“ war eine glatte Selbstverständlichkeit. Schnell die Schilfröhre schlagen, dann das Studium, dann Stellung und Heirat. Wer nachher kam das nächste Leben und alles anders, als man es sich gedacht hatte. . . . Heute könnte man ja darüber lachen, aber man tut es nicht. Wir lächeln nur verironnen, gebenden wir unterer Angehörige. Es war doch eine Zeit, voll von Ideen und Meinungen.

Wir sind ehrenhafte Bürger von gelehrter Lebensführung geworden. Haben selber schon Kinder und passen ihnen auf die Finger, denn diese „verdammen Benet“ — man kann nie wissen. . . . Wir stehen fest im Leben und haben für „Jugendbelesen“ nichts übrig. Wir denken nicht mehr daran, nur maudmal — im Traum der Fröhe, dann hören wir die große Schilfröhre läuten, sehen vor uns gelehrte Professoren rötlich freudevolle Götterleiens schwingen und dazwischen einen Honder oder braunen Mädelkopf, der uns lächelnd anstrahlt — wie einst.

Stb.

Mit Wächter in die Welt.

Am vergangenen Sonntag hatte die Firma Wächter eine Autobus-Exkursion nach Eisenach unternommen. Der gutbesetzte Wagen fuhr über Weisenfels — Naumburg — Weimar — Erfurt, Gotha — so daß man gegen 12 Uhr in Eisenach eintraf. Nach einem kurzen Mittagsschlaf schlüßte der Fahrer, der die Wartung mit ihren Annehmlichkeiten zeigte. Zurück zur Stadt führte der Weg über die Sägemühle, Drahtschmied und Kesselwerke. Auch hatten die Teilnehmer Gelegenheit, der Heiligung zur Handwerkswoche anzuhören.

Am Sonnabend, dem 21. Oktober, ist bei Nacht eine Fahrt nach „Leipzig bei Nacht“ angelegt. Vom Oktoberfest im Naumburg, in dem die Kapelle „Sohn“ aufspielt, wird man für Stunden die Sorgen des Alltags vergessen. Doch der noch einmal in den herrlichen Wald fahren will, der verläßt nicht die Fahrt am Sonntag, dem 22. Oktober, nach dem „Wölflinger Part“ der Deula, mit seinen historischen Sätzen. Der Vorverkauf der Fahrten, Leipzig 3 Mark und Weisenfels 3,50 Mark ist immer in Wächters Reisebüro, Wolf-Isidorstraße 19. Am Wagen findet kein Kartenverkauf statt.

Deutschland, unser Vaterland.

Stiftungsfest der ehemaligen Unteroffizierskille im „Alten Dessauer.“

Im „Alten Dessauer“ beging gestern Abends der Verein ehemaliger Unteroffizierskille, Ortsgruppe Merseburg, in froher Geselligkeit die Wiederkehr des Gründungstages des Vereins. Zunächst wurde damit die fällige Monatsverammlung verbunden.

Der Saal war schon hergerichtet und strahlte viel Festlichkeit aus. Es grüßten als erlösende Tanzdarbietung die Wochensprüche des Vereins: „Weißt einig und treu“ und „In Treue fest, in Einigkeit hart“ die zahlreich erschienenen Damen und Herren. Vorberäume und das Bildnis des Potsdamer Unteroffizierskilleberufsmals vervollständigten den feierlichen Schmuck.

Kamerad Deutsch, der Führer des Vereins, hatte vorläufig zu tun, die Gäste des Abends zu bewillkommen. Von Anfang an aber war Stimmung da. Es war, als hätte jeder Teilnehmer sie von Hause mitgebracht. Und so nahm der Abend, an dem von jedem Aufwand abgesehen war, einen sehr menschlichen Verlauf. Und der die Schilfröhre, der Geist treuer Kameradschaft, durchwehte den Saal.

Eine Gastkapelle aus Vereinsmitglidern wartete mit schönen musikalischen Gaben auf. Zu Beginn spielte sie mit Feuer und Begeisterung einen Marsch von Fr. v. Blon „Durch Kampf zum Sieg“, die Kameradenteile von Kamerad Wendt, inhaftig und vorzüglich registriert: „Deutsche Hoffnung“. Kamerad Wendt erwiderte damit nicht nur den Dank der Gäste des Abends, sondern auch ausdrücklich den des Führers des Vereins.

Kamerad Deutsch begrüßte nun in warmen Worten die Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Dann gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend eine Feierstunde werden möge. Wenn wir den Blick nun richtungslos lenken, die Kameradenteile, so dürfen wir sagen, wir haben im verflochtenen Vereinsjahr wirklich unserem Wahlpruch gerecht gelebt: „In Treue fest, in Einigkeit hart“. Das Jahr hat Großes gebracht: Das Erscheinen des Dritten Reiches unter unseren ersten Kameraden, die unerschütterliche, weiter durch den 88. Geburtstag des deutschen Nationalheben, un-

res Hindenburg, und uns Unteroffizierskille, feierlich den Segen für die: „Weißt einig und treu!“ Nun, Kamerad, schick und Treue war stets unsere Sache. Und ein Gedanke hat uns allezeit beherzigt und geleitet: Deutschland, unser Vaterland!

Mit einem dreifachen Sieg-Geist auf Vaterland, Reicheshaupt und Kaiser schloß der Redner. Die Verammlung lang darauf der „Deutschland“ und das Fort Weisenfels. Nach dem gemeinsamen Gesang „O Deutschland, dich in Ehren“ wurde kurz die Tagesordnung erledigt.

Bekanntes Beifall erntete dabei Kamerad Kopp, dem es gelungen war, die launige Stimmung der letzten Verammlung literarisch in seiner Redebeiträge festzuhalten. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf nun die Einladung der Bundesleitung zum Vertretertag in Berlin am 11. November. Die Teilnahme Kamerad Deutschs als Vertreter der Merseburger Ortsgruppe der Unteroffizierskille wurde beschlossen. In dem jetzt eingehenden Bericht über den Verlauf der Tagung und hoffte auch, über die noch ungelöste Lage des Bundes der Unteroffizierskille in Berlin beizubringen. Ein Gehalt der Aufstellung der Mitglieder nicht, dagegen sei die Frage des Aufstufes an den Aufstufsbund immerhin noch offen.

Den Anträgen von Weisenfels, den nächsten Bundesrat dort abzuhalten 1930, und dem von Fort Weisenfels Sitter und Reichsamtlicher Gehrig zu Ehrenmitgliedern zu ernennen wurde

Unter „Verkleben“ wurde die nächste Monatsverammlung auf den 15. November festgelegt (im „Alten Dessauer“).

Die Gastkapelle kam wieder zu Wort und spielte die im Programm angelegenen Stücke „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und „Solbatenfieberpotpourri“ und warte übrigens auch nicht mit dankenswerten Zugaben. War der offizielle Teil des Abends damit beendet, so blieb man doch noch länger beisammen, um unangelegene und ungeliebte Stunden der Geselligkeit zu erleben und ersten deutschen Kameradschaftsamt auf neue zu bewahren: „In Treue fest“

Gefunde Familie — gefundes Volk!

Vortrag des Vorsitzenden Pfeiffer im Hausbesitzer-Verein Merseburg.

Die Wirtschaberberammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins e. V. Merseburg am Freitag abend im „Alten“ hatte als wichtigsten Punkt der Tagesordnung einen Vortrag seines Vorsitzenden Pfeiffer über „Rassenhygiene und Rassenpolitik in Italien“ vorgelesen. Er behandelte die Rassenhygiene der Regierung Adolf Hitlers in erster Stunde nicht nur im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bestehenden, dem gerade die gegenwärtig stattfindende „Deutsche Woche“ in erster Linie gelte, sondern

mit allen deutschen Volksgenossen den Kampf aufzunehmen gegen die entsetzlichen Runtunnen des Hitlerbewerbes und der Abrüstungskonferenz, um dem Gedanken der nationalen Einheit in der Volksschichtimmuna am 12. November zum glänzenden Siege zu verhelfen. Er brachte auch das Winterkrisenwort in Erinnerung, zu dem jeder, als ein nationaler Notwehr zum Wohle der notleidenden Volksgenossen beitragen müsse. Nach der Begrüßung des Vortragenden durch den Vorsitzenden Pfeiffer das Wort zu seinem Vortrage.

Die Frage, warum gerade ein solcher Vortrag für die Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins gehalten werde, sei schnell zu beantworten. Das Gebot der Väter gelte es auch für die Nachkommen zu erhalten. Da sie es auch im Sinne der Väter weiterverwaltem sollen, hätten auch die Väter schon die Pflicht, für eine Nachkommenschaft zu sorgen, die das überkommene Gut auch heilig halte. Dieses Gebot ist in der im ersten Parte Buch allein, aber den fünf erordneten Weisungen, sondern der Begriff vom „Erbe der Väter“ müsse angewendet werden auf das Land der Väter, auf das ganze deutsche Vaterland, von dem jeder einzelne Deutsche ein Teil ist. Im die Gemeindefürsorge zu erhalten, sei die Kenntnis der Rassenhygiene unbedingt erforderlich.

Den Begriff Rassenhygiene deutete der Redner aus in Erbgendheitslehre. An Beispielen aus dem Tier- und Pflanzenreich erläuterte er die Lehre von der Vererbung, von der wir durch die Arbeiten der Forscher, wie Mendel und Günther Kenntnis erhalten haben. Auf den Menschen übertragen bedeutete Rassenhygiene nicht etwa das Wissen um die einzelnen Arten der Rassen, die sich durch Größe, Hautfarbe und andere Rassenmerkmale äußerlich voneinander unterscheiden, sondern die wesentlichen Merkmale einer Rasse seien das durch gemeinsame Abstammung bedingte gleiche Denken, Fühlen, das verwandte sittliche Empfinden und das gleichgerichtete Kulturstreben.

Ein besonderes Kennzeichen der nord-

arischen Rasse sei das kulturfördernde Uebergeheim, das sich von den Griechen her bis zur Jetztzeit aufspüren lasse. Während bei dieser kulturfördernde Wille der arischen Rasse immer nur dann geweilt, wenn sie sich verhältnismäßig rein erhalten habe, durch Vermischung mit anderen Rassen sei die arische Wille gar bald unterdrückt und überdeckt worden. Die in seiner Reinheit immer höchste schaffende Kraft des arischen Menschen sei in früheren Jahrhunderten durch die Völkermordungen, durch die Kreuzzüge und vor allem durch den dreißigjährigen Krieg außerordentlich geschwächt worden und habe eine Verleugung der Rasse und der Seele des arischen Menschen herbeigeführt. Benutzt wird diese Verleugung durch die Verleugung der Rasse, durch die Vermischung mit anderen völkerverfälschenden Rassen ungemein fördere. Alle diese Verleugungsergebnisse könne eine heumit völkisch handelnde Regierung nicht mit der Gesellschaftslehre abfertigen, sondern es gelte eine vermehrende Auffklärung der Bevölkerung zu treiben, um so die heilichen und geistigen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Maßnahmen der Rassenhygiene auch verwirklicht werden und auf fruchtbaren Boden fallen.

Dann erläuterte der Redner das Wesen der Eugenik, das heißt der Erbbiologie, deren Notwendigkeit das höchste Leben immer wieder beweist. Die Erbfehler-Erbfehler befragen trotz unvollständiger Maßnahmen immer 10 Prozent aller Todesfälle, die durch Geschlechtskrankheiten verursachten gesundheitlichen Schäden betreffen einen jährlichen Vorkommensfall von 200 000 Kindern. Die durch den Alkoholismus hervorgerufenen Erbfehlererkrankungen seien die häufigsten, die nach, während andererseits noch im Hochschulerstande allein in deutschen Anhalten 185 807 minderwertige Kinder ein nicht lebenswertes Dasein führen, für das arbeitsfähige erkrankte Erzeuger verantwortlich zu machen seien. Hier haben die Maßnahmen der Rassenhygiene einzusetzen, die teils aktiver, teils passiver Art seien. Aktiver artet der Staat ein durch das Sterilisationsgesetz, das den nicht fortpflanzungsfähigen daran hindert, sich minderwertigen Kindern aus der weltliche Generationen fortzuführen. Der Staat wird aber auch durch eine aufbauende Rassenhygiene alle Schwermertigkeiten beseitigen, die den Verantwortungsbewußten in der wirtschaftlich schweren Zeit davon abhält, eine Familie zu gründen. Mit dem Wort des griechischen Dichters Euripides

„Ein schöneres Erbeil wünscht ich den Kindern, als von gebunden Vätern abzukommen und edle Frauen zu finden“

schloß der Vorsitzende seinen Vortrag, der bei allen Hörern lebhaften Anklang fand.

Nach einer kurzen Pause wurden verschiedene Fragen der Hausbesitzer beproben und geklärt. Einen breiten Raum nahm vor allem die Frage nach der Gewährung von Reichsschulden für Reparaturen ein, die unter bestimmten Voraussetzungen auch in Rentner-Hausbesitzer sowie nach einer neueren Verordnung auch an Mieter geleistet werden, die ihre Schönheitsreparaturen in ihren Wohnungen selbst ausführen. Bei der Vermittlung von Reichsschulden für den Eigenheimbesitzer wird auch der Grund- und Bodenwert in das vorhandene Eigenkapital, das bekanntlich 30 Prozent betragen muß, eingerechnet. Für selbstangelegtes Kapital bei Umbauten und Reparaturen im Hausbesitz wird ab 20. September eine Zinsrückvermittlung von 4 Prozent gemährt.

Stadtverordnetenvorsteher Riecke machte erläutere Ausführungen über die Einziehung des Geheltes am Ende des Einzelhandels vor Ueberführung, das vor allem für Hausbesitzer mit leerstehenden Säben von Wichtigkeit ist. Das Mieterkündigungsgesetz, so führte er weiter aus, das von vielen Hausbesitzern oft als drückend empfunden werde, könne erst dann fallen, wenn es auch wirklich alle Kreise, auch die Hausbesitzer, von einem wahrhaft nationalsozialistischen Geiste durchdrungen seien, doch lasse sich vielem abhelfen, wenn der Hausbesitzer sich seine eigene Organisation nicht selbst mache.

In einem Schlußwort wies der Vorsitzende Pfeiffer noch auf die wichtigen Verordnungen des Reichs Volksaufbau- und Bundes, im und empfahl allen Hausbesitzern den Beitritt zu unserer Merseburger Ortsgruppe.

Freiher von Lindenhofen

legt sein Amt als Landwirtschaberber in Merseburg nieder.

Der Landrat a. D. Freiher von Lindenhofen, der seine Wirkungen des Landwirtschaberber Sachien im Regierungsbezirk Merseburg hat unter Bezugnahme auf den mit dem Vorigen des Landwirtschaberber Sachien abgeschlossen Schriftwechsel sein Amt als Vorsitzender des Reichsverbandes des Landwirtschaberber Sachien im Regierungsbezirk Merseburg niederlegt. Anlässlich dieser Amtsniederlegung hat ihm der Erste Vorsitzende des Landwirtschaberber Sachien, Engelmann, seinen „Für die langjährige unermüdete Arbeit im Dienste der provinzial-ländlichen Landwirtschaft ausgesprochen.“

Ein Treuebekenntnis

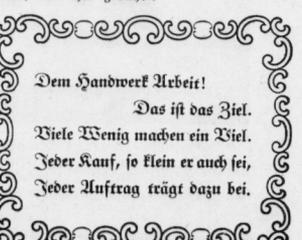
des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland.

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland hat an den Reichsanwalt das nachfolgende Telegramm gerichtet: „Die gesamte mittel-deutsche Wirtschaft ist entrüstet über den Versuch, dem Deutschen Volke in den Krieg die Wirtschaftserlöse zu verlagern. Sie bezeugt die Weisheit, die Reichsanwalt und Reichsregierung in Abwehr des aufzunehmenden Kampfes im Interesse der Ernährung und Ehre des Deutschen Volkes gefast haben und stellt sich in treuer unerschütterlicher Geselligkeit hinter die Regierung. Die mittel-deutsche Wirtschaft ist mit der Reichsregierung der Ueberzeugung, daß nur auf dem Boden der Gleichberechtigung ein wahrer Friede möglich ist. Die Volkswirtschaft am 12. November wird dem Auslande die nötige Einkünfte vom Deutschen Volk und Deutscher Regierung bewiesen.“

Ein Mit-Röfener in Amerika.

Wie man in Peru über Deutschland denkt.

Ein Leser unserer Zeitung hat auf den Wunsch der Reichsregierung hin, um den im Ausland verbreitete eine Gewinnrückziele über Deutschland entgegenzutreten, in diesem Sinne an seinen Onkel geschrieben, der seit dem Jahre 1872 in Lima (Peru) angeheilt ist. Er hat ihn auch, ihm zu schreiben, wie man dort über Deutschland denkt. Der Schöfner, ein als Zielfahnder und Schiedsrichter auswanderter gelehrter Mit-Röfener antwortete nun seinem Neffen in einem längeren Brief, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Hier in diesem Lande sind die Deutschen sehr beliebt. Es gibt zwar, wie überall, verschiedene politische Meinungen, aber dennoch steht der Deutsche als der tapferste Soldat in Freund und Feindes Mund auf der Welt. Wenn auch Deutschland den Krieg verloren hat, so hat es doch der ganzen Welt einen gewaltigen Hespert eingeatmet. Und nun erst, nach, mit einem Manne an die Arbeit, der Welt und den Feind nicht fürchtet, hoffe und glaube ich, daß unter liebes deutsches Vaterland bald wieder auf den Platz kommen wird, der ihm gebührt.“



Dem Handwerk Arbeit!

Das ist das Ziel.

Viele Wenig machen ein Ziel.

Jeder Kauf, so Klein er auch sei,

Jeder Auftrag trägt dazu bei.

„Clus der Heimat“

„Wertstatt für Galvanotechnik.“

Der Plan dazu entstand im Gefängnis. — Falschmünzwerkstatt wurde es.

Landrat Dr. Niese verunglückt.

Hersberg. Bei der Rückkehr von einer Dienstreise zum Regierungspräsidenten in Merseburg verunglückte Dienstgastlandrat Dr. Niese am 8. d. M. bei der Straßeneigung...

Magdeburg. Auf dem Beugentisch, bevor und zu beiden Seiten stehen Stienen und Kästen, Retorten, Flaschen und Flaschen, ein Schälblech mit Amperemeter...

Als Anzeigeklerker wird der Zigarrenhändler Ernst Käfer vorgeführt. Früher war er seinem Beruf als Schloßer nachgegangen.

Hätte die Rache des Uhlde gefährdet. Uhlde hätte jedoch, noch während sein Verbrechen schwelte, seinen Freund Radeck erpöcklich beiseite gelassen...

Wird gilt als überführt. Er wird genau nach dem Antrag des Staatsanwalts zu der gleichen Strafe verurteilt.

Das neue Hitler-Jugendheim.

Gettsch. Das Forthaus auf Hammelburg, das von Pa. Dr. von Heimburg zur Verfügung gestellt wurde, wird Hitler-Jugendheim Richard Kadowitz genannt...

16 Millionen Tagewerke für den Arbeitsdienst.

Defau. Diplomingenieur Bernd, Defau, von der Goulette der Reichswehr, hat Magdeburg-Anhalt, der Gewerbetriebe-Verbandsrat...

Bürgerweiser wird gefasst.

Greppin. Die Gemeindevertretung beschloß die Entlassung der Bürgerweiser auf den Satz von 100 Prozent.

Studentin springt vor den D-Tag.

Esfurt. In der Nacht zum Mittwoch, kurz vor Mitternacht, sprang eine etwa 20jährige Studentin aus dem Fenster...

Im Gefängnis lernte er den Elektriker Erich Uhlde kennen, einen früheren Jungen, der sich zur Zeit auf einige Jahre ins Zuchthaus zurückgezogen hatte...

Anfang Mai 1933 wurde Uhlde verpflanzt, weil er falschgeld hergestellt hatte; er wurde mit seiner kompletten Kammer und Uhlde beider zu schwerer Strafe verurteilt.

In der Zwischenzeit hatte man seiner Wertstatt einen Besuch abgesehen und dort Gerichte gefunden die sämtlich gezeichnet waren.

Anfallend war seine Fäulni, aber er meint, er hätte sich mit Uhlde vertracht gehabt und

Immer noch kommunistische Geheimversammlungen

Raunburg. Auf eine Meldung bei der Polizei, wonach sich eine Anzahl Kommunisten in einem Hause versammelt hätten, prüfte die Polizei mit Unterstützung der SS die Wohnung...

Waffenfunde.

Zeulenroda. Hausdurchsuchungen bei chemischen Kommunisten förderten eine große Anzahl Flugblätter, Broschüren kommunistischen Inhalts...

Vorbereitung zum Hochverrat.

Jena. Der Erste Strafenrat des Oberlandesgerichtes Jena verurteilte den Metallarbeiter Kurt Bach er aus Ruffa wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Arbeitslose (Altmair). Der Gelegenheitsarbeiter Domes, ein bekannter Heber gegen die nationalsozialistische Bewegung, überfiel

15 000 Verhaftungen! Schmäln. Unter harker Beteiligung der Bevölkerung wurde bei der Kreissta des Kreises Altmair-Land der NSDAP gehalten...

Wenn aus dem Flugzeug ein Schal wegfliegt.

Braunshweig. Ein von nicht alltäglichen Umständen begleiteter Unglücksfall trug sich auf dem Wilhelmstrahl nach zu...

Ein wild gewordener Kommunist überfällt den Lehrer in der Schulkasse.

Weißfels. Der Arbeiter Wilhelm Koch aus Braunshweig, ein wackelstarrer Kommunist und bereits mehrfach verurteilt...

Waffenfunde.

Zeulenroda. Hausdurchsuchungen bei chemischen Kommunisten förderten eine große Anzahl Flugblätter, Broschüren kommunistischen Inhalts...

Vorbereitung zum Hochverrat.

Jena. Der Erste Strafenrat des Oberlandesgerichtes Jena verurteilte den Metallarbeiter Kurt Bach er aus Ruffa wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin PASTILLEN

Spuk im Park-Hotel. Roman von Heinz Rikart.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) IV. Mähren ist mit seinen zwanzigtausend Einwohnern eine kleine Stadt, trotzdem be- sitzt es ein Gymnasium und ein Lyzeum...

der Abiturientinnenprüfung beknagung worden, und Anne Göb, die talentierte Schu- pielerin die die Rolle übernehmen sollte, ist durchgefallen.

Schon kommt Herr Superdipf, der kleine Frieur, um sie hübenfertig zu machen. Marianne hält ganz still und sieht nicht auf.

Sie zittert: Meine Zukunft? Was soll denn aus mir werden? Zum ersten Mal wagt Marianne aus ihrem Augenbühnen- bänken auf...

80jährige Einwohnern.

Burglebenau. Am Sonntag, den 21. Oktober feiert eine unferne älteste Einwohnerin, die Witwe Friederike Gänther...

Beschlüsse der Gemeindevertreter.

Wahl. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde der Beitritt zur Genossenschaft für die Wasserreinigung in der Elster-Zuppe...

Zur Verkehrsordnung.

Waldendorf. Die große Baubau der Firma Hoyer und Co. hier, die schon seit einigen Jahren vorbestehend am Bahnhofsübergang steht, muß jetzt abgebrochen werden.

Wachschlacht.

Wöfen. Im hiesigen Rathaus findet am kommenden Sonnabend und Sonntag ein großes Wachschlacht statt.

Obstbaumreihen.

Wöfen. Schon seit einigen Jahren wurde an der Leipziger Chaussee am sogenannten dorten Mann ein Massenreihen unter den dort angepflanzten Blumenbäumen beobachtet.

Ein netter Stubeinlege.

Wöfen. Zwei gut betraute Güterarbeiter wohnen schon seit längerer Zeit hier in einer Stube zusammen. Einer von ihnen, ein Kammeler, gab nun dieser Tage plötzlich sein Quartier auf.

Für die Winterhilfe.

Waldendorf. Inauguration der Winterhilfe veranstaltet die Gruppe Wöfen am Sonntag, den 21. Oktober 1933, abends 8 Uhr im Vereinslokal Aufwandsmitgliedschaft einen Deutschen Abend in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Dr. Steinbrunn, Redner mit dem Thema „Mint und Boden“ steht.

Mit jedem Strich Schminke, den sie sich aus dem Gesicht wäscht, verwandelt sie sich mehr und mehr in eine junge, elegante Dame aus München - äußerlich, innerlich ist sie die Heimalstadt, die jahrelang geahnte Umgebung, fremd. Sie lehnt sich heraus und forst und möchte um jeden Preis möglichst schnell der Gnade der Kleinstadt entziehen, der anfangenden Geschäftigkeit im Reinraum.

Endlich schlüpft sie in das dritte Ballkleid und läßt durch den haubigen Gang hinüber in den Saal. Hier hat man nach dem Klängen einer Schillerfanzelle begonnen zu tanzen.

Marianne wird von ihren Kameradinnen mit Haß begrüßt. Man rückt zusammen. Eine große Stoffkugel liegt auf dem Platz, den man Marianne vorbehalten hat. Herr Wühlsch, der schlafende Oberprimar, der sich nie so wichtig vernehmen, und ihr gewöhnlich ein „Wöfen weiblichen Geschlechts“ nur eines Blickes zu würdigen, läßt sich neben ihr nieder. Das bedeutet eine sehr große Ehre. Marianne macht sich nichts daraus. Er hatte bereits einen Berg von Rufen auf ihren Namen gekriegt und sagt von oben herab, mit einer entsetzlichen Sandbenennung:

„Doch hätte Ihnen das Bananenwurst am Tisch das Schöne weggenommen. Hier grabst du lieber, als wäre der Mensch nur zum Essen da.“

„Ja“, beschämt Marianne einmüde und greift zu. Es ist eine große Ehre, von diesem Herr Wühlsch bevorzugt zu werden.

Was ist aber möglich als dieser Marianne geworden? Auf einmal tanzt sie nicht mehr wie ein Stroh. Wühlsch bekommt die elastische Glieder, plöpsch zeigt die Eleganz und Grazie. Was ein hübscher Mann und wie schön sie nun, aber das wird gerade reißend.

Marianne beugt sich auszusuchen. Auf einmal bin ich umhüllt, auf einmal will weder mit mir tanzen, ich habe Erfolg, ich werde überall Erfolg haben, ja! Nur die Wöfen sind es, die mich haben gekannt hat,

„Oktoberfestwiese“ als Gaschule

Original und praktisch. / Wirkame Werbung.

Brandfleisch. Branddirektor Schumann hat auf einem Grundstück in der Hamburger Straße, das zum Brauereigebäude dazugehört, eine „Oktoberfestwiese“ einrichtet, die allerdings kein Kummelplatz ist, sondern in diesem eigenartigen Bemahnd dem Gaschule dient. Es gibt dort ein Karussell, eine Rodelbahn, Turngeräte, Tennisplatz, Spielvorrichtungen usw., aber das alles kann nur mit der Gasmaske besucht werden, um den menschlichen Organismus in jeder Phase mit der Reinigung der Gasmaske vertraut zu machen, wie der moderne Vorkursus es erfordert. Branddirektor Schumann kam es darauf an, daß die mit einer Gasmaske versehenen Menschen sich nicht in einem Versteck oder Prüfraum nicht in eine Gefährdung, sondern daß der menschliche Organismus sich mit der Gasmaske vertraut macht. Es ist auch dafür gesorgt, daß sich von den Besuchern des Kummelplatzes niemand drückt; denn man hat beim Ziehen neuer Bände nicht vergehen, große Fenster anbringen, durch die jeder „Schüler“ in

seinem Treiben beobachtet werden kann. Auch die Kerzen kann man prüfen lassen. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln hat Branddirektor Schumann verwirklicht die Aufgabe, die einzig und allein dem Schutze des deutschen Volkes dienen sollen. Kann ist diese Schule fertig, so rufen bereits aus dem Reich 150 Teilnehmer zu einem Lehrgang ein. Nicht nur praktisch werden diese geschult werden, sondern auch theoretisch wird ihnen in den üblichen Schulräumen das Wesen der Gasmaske und des Schutzes der Bevölkerung nähergebracht werden. Bei der Einweihung der Gaschule, die in Gegenwart vieler Behördenvertreter erfolgte, sprach Branddirektor Schumann. Er wies auf den Entschluß an, das Schutze gegen giftige Gase hin und ersuchte um feierliche Erklärungen in der Hinsicht, daß er bei der Einrichtung der Schule verwenden konnte. Der Redner hob hervor, daß die Idee der „Oktoberfestwiese“ durchaus am Platz sei; denn spielen müssen nur den Gedanken des Vorkurses in die Jugend und Familie bringen.

Stadtoberordnetenung.

München. Am Freitag, den 20. Oktober, findet hier eine öffentliche Sitzung der Stadtoberordneten statt. Zur Beratung liegt u. a. vor: Aufhebung der Ortsetzung über die Errichtung einer hauptamtlichen Bürgermeisterei, Wahl eines 3. Mitgliedes in den Ausschuss der Elektrizitätsämter, Gemeindefürsorge über die Höhe der Schulbeiträge für die Berufsschule, Abänderung der Biersteuerordnung und Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung 1931 der als Rentabente geführten Reichsanstalt.

Arbeitsbeschaffung.

Frankleben. Wieder haben Erwerbslose, Beschäftigung erhalten durch Straßenarbeiten, die mit einer Abbelegung von Großhanna nach Frankleben zusammenhängen. Nach Beendigung dieser Arbeiten soll das Elektrizitätsamt Sachsen-Anhalt in Verbindung mit seinen Wasserbauamt aus der Weisel bauen, weshalb auch nur so einiger Zeit begonnene Pumpenhaus, unmittelbar an der Franklebener Mühle gebaut wird.

Die Neue kommt zu spät.

Waldendorf. Der Bergmann Paul Schier aus Braunsdorf, der vor dem großen Schieferhammer in Weisenfels des Bergeshand gegen 8 1/2, Riffer 3 St. G. A. in 2 Fällen angeklagt. Er hatte zwei Mädchen im Alter von 11 und 12 Jahren in seine Wohnung gelockt und sich an ihnen unzüchtig vergangen. Der Angeklagte war geschäftig und hat mit einem Strafeintrag und Strafanzeige, da er seine Tat bitter bereue. Es wurde ihm aber erwidert, daß er sich das früher hätte überlegen sollen. Er wurde zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis, sowie zu drei Jahren Haft verurteilt. Er ist jetzt in der Haft, wurde durch den Angeklagten, der sich bisher noch auf freiem Fuße befindet, wegen Nichterwählung sofort in Haft genommen.

Verkehrswank bei der Zuckerfabrik.

Wöfen. Am Dienstag mußte der Betrieb in der hiesigen Zuckerfabrik vorübergehend stillgelegt werden, da der Hochdruck nicht mehr die zum Betriebe notwendigen Wasser-

überdem Tante Efrides unmoderne Anschaffung. Ich werde es jetzt ändern, endgültig ändern!

„Es ahnt und weiß noch nicht, daß die Schuldigen, die man ihr darbringt, nicht allein ihrer Zeit, sondern vielmehr ihrer Jugend, ihrer Tauridee gelten.“

„Es kommt nicht häufig vor, daß sich ausgereizte unbekanntere Herren an den Tisch der Wöfenintinnen versetzen. Jetzt allerdings wird Marianne doch angegriffen. Sie sieht ihren Tänzer interessiert und neugierig an, ehe sie sich leicht in seinen Arm legt. Der Unbekannte ist so elegant, daß er für Mädchen erheblich aus dem Rahmen fällt. Sein Gesellschaftsgefühl ist ihm wie angeschlossen. Sein Gesicht ist schön und von einer Unzahl von Falten und Nadeln durchzogen. Sie machen das Gesicht unbedingt interessant und lassen es nicht zu, auch nur ungeschicklich das Alter des Mannes zu lächeln.“

„Er sieht aus, als habe er sehr viel Schmecks durchgemacht, dabei Marianne und nicht Wöfen, ist ihm nicht unbekannt, ohne es eigentlich zu wissen. Sie sieht in seine Augen. Auch sie sind grau, funkelnd, unerschrocken, sie lassen nicht erkennen, was sich hinter ihnen verbirgt. Marianne hat einen jungen Anstrich, sie schreit augenblicklich vor diesen Augen zurück. Das Unheimliche, Verunsichernde ist unbeschreiblich, ein kalter Schauer überläuft sie, wenn sie ihren Blicken. Gleich danach schilt sie sich abern. Warum befiel sie sich so unmäßig mit dem „Herrn in Gran?“

„Er lächelt und hält den Kopf ein wenig zur Seite geneigt.“

„Ihr Spiel war aberverloren, gnädiges Fräulein, ich bin wahrhaft bezaubert. Ich komme nicht in der Welt herum und habe viele schlaupöckliche Leistungen bewundern. Ihre frische, impulsive Art hat mich entzückt.“

„Sie meint, Obgleich ich seiner Stimme zu vernehmen. Was habe ich da gesehen? Sagt mir, was wieder, er ist doch nicht unheimlich, ob, nein, er ist sympathisch.“

mengen herab. Wahrscheinlich hat auch die Jungfrau Zeit in ihrem Betriebe verloren aus dem Hochdruck gezogen, was sich bis hierher bemerkbar machte.

Mitgliedjähriger rettet Selbsttötenden vom Tode des Ertrinkens!

Stergau. Der Sohn des Kaufmanns Pabel war beim Spiel in den an dieser Stelle sehr tiefen Dorfteich gefallen und wäre ertrunken, wenn nicht der noch sehr junge, achtjährige Knabe Knorr, G. Sommer in der Nähe gewesen wäre. Er wurde durch seinen Bruder an die Uferkante geholt, und es gelang ihm, den dem Verirten nahen Knaben mit einem unfällig dort liegenden Schwimmgürtel aus dem Wasser zu ziehen.

Eine große Kartoffel.

Wöfen. Der Einwohner August St. erntete auf seinem Acker eine Kartoffel im Gewicht von 1100 Gramm.

80 Jahre alt.

Weisenfels. Frau Emilie Kuntze, 80 Jahre alt, konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Wir gratulieren.

Im Silbertranz.

Bad Dürrenberg. Das Insultatour Duo Fahnische Ehepaar, wohnt in Borbitz, konnte gestern das Fest der Silberhochzeit feiern. Dem Jubelpaar unsere Glückwünsche.

Unbekannter Selbstmörder.

Holzweiler. Dienstagnachmittag wurde im Holzweiler Polizeibezirk in einem Strohdämme eine unbekannt männliche Leiche gefunden. Es liegt Selbsterlöschung. Bisher konnten die Personalien nicht festgestellt werden. Der tote ist, ca. 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat langes, blondes zurückwachsendes Haar, graue Augen; er trug einen dunklen Anzug (Hose und Sakko), hellen Mantel (Hose und Sakko), blaue Schiffermütze.

„Haben Sie Lust, wollen Sie Schachpieler werden?“

Marianne gibt keine Antwort. Die Worte sind so eigentümlich betont. Ganz fern durchdringt sie der Gedanke, daß der Fremde ein Intendant sein könnte. Die Tochter des Intendanten Höher von Hamburger Rationallieferer ist Schachler in einer der unteren Klassen, vielleicht ist der „Herr in Gran“ ihr Vater? Gleich darauf verwirrt Marianne diesen offensichtlich dummen Gedanken wieder.

Schon verklingt die Musik. Der Herr in Gran verbeugt sich leicht, bringt die Handschuh zum Tisch zurück, läßt ihr die Hand und verabschiedet wieder.

Die Klassenfreundinnen sind neugierig wie die Kinder.

„Wer ist denn das, Marianne?“

„Wahrscheinlich ein intensiver ein großer Butterhörnchen.“

„Weiß der Himmel, ich kann den Kerl nicht leiden.“

„So, ja“, antworten die anderen verärgert. „Er tanzt aber ausgezeichnet.“

Joachim Römer fragt Marianne, ob er sie nach Hause begleiten dürfe. Sie stimmt zu. Daraufhin führt er ihr wie und tüchtig die Hand.

„Er gefällt das nicht. Er kennt mich doch erst seit heute abend, denkt sie. Ich mag solche Gefühlsausbrüche nicht. Sie bedeutet Joachim Römer, daß sie doch lieber allein gehen will. Das wird er sich wohl daraus machen? Bald darauf steht er in der Tat drüben mit Erla Verlobung zusammen und fragt sie das gleiche. Das gibt Marianne doch einen feinen Stich ins Herz. Man ist also gar nicht so wichtig, jeder Mensch läßt sich mit einem leichten Federstich erleben. Das ist der Lebenskampf, sich nicht so ohne weiteres ausbreiten zu lassen.“

„Es ist spät, eine Straßenbahn fährt in Wöfen nicht mehr, doch der Weg läßt sich gut

Aus der Nachbarstadt Halle

Der Oberpräsident kommt nach Halle.

Am Mittwochnachmittag hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Obergruppenführer und Oberpräsident der SA, Herr von Ulrich, der Stadt Halle einen Besuch ab. Vor dem Rathaus hatte eine Ehrenkompanie von SA, SA und Wehrmacht mit dem Musikzug der Stadtmusik Aufstellung genommen. Oberpräsident v. Ulrich betrat in Begleitung des Regierungspräsidenten Dr. Sommer und des politischen Referenten beim Präsidium, Regierungsrat J. G. Er wurde im Bürgeraal von seinem Magistrate, dem Stadtoberbürgermeister Dr. Brauer, dem Vertreter der Beamten, Angehörigen und Wehrmacht empfangen. Es waren ferner anwesend Gauleiter Staatsrat Jordan, Oberführer Ernst, Regierungspräsident v. Heubrand, Stadtschreiber Bräuner, Stadtmannführer Kühn, SA, SA und Wehrmacht Führer Fröhlich als Verbindungsoffizier bei der Brigade 8, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidmann begrüßte den kommissarischen Oberpräsidenten namens der städtischen Behörden an der Bürgerhalle. Oberpräsident v. Ulrich dankte für den freundlichen Empfang. Es sei für ihn, so sagte v. Ulrich, die Übernahme des Amtes nicht leicht gewesen, zumal die Verwaltung der Provinz Sachsen besondere Schwierigkeiten bringe. Er freue sich, daß seiner neuen Stellung als Oberpräsident, wie den als einfachen SA-Mann bewährte Gau-er Jordan zu sein. Auch das Stadtoberhaupt, Landesverwalter Dr. Weidmann sei ihm aus der Bewegung in Halle bekannt. Im Hinblick hierauf trat sich der Oberpräsident in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

Hallenfestung ist aufgestellt.

Zur Zeit findet im Bürgeraal des Rathauses der Stadt Halle die Ausstellung des letzten zu beizugehenden Hallenfestunges statt. In dieser Ausstellung ist gleichzeitig im Bürgeraal eine Reihe künstlerischer Arbeiten der Kunstvereinsgruppe der Burg Wehlenstein zu sehen u. a. auch die Ehrenbürgerbriefe der Stadt Halle an die Reichsgründer und Wehrkämpfer, die in Ermalte hergestellt sind. Ferner liegt auch das Goldene Buch der Stadt Halle mit den drei Stadtwappen aus dem 12. und 14. Jahrhundert und aus der Gegenwart zur Verfügung. Die Ausstellung ist bis zum Freitag, den 15. bis 19. Uhr, am Sonnabend von 14 bis 19 Uhr und am Sonntag von 11 bis 15 Uhr geöffnet.

Einzig stellen in den Bauernstand.

Die Geschäftstellen der Verwaltung land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverbände und des Landwirtschaftlichen Tarifamtes Sachsen-Anhalt, Halle S., ist in den Landesbauernstand 2. eingeteilt worden. Zum kommissarischen Geschäftsführer dieser Abteilung ist der Leiter des landwirtschaftlichen Tarifamtes, Kahlborn, bestimmt worden. (Eigenam. Druck und Verleger: Arbeiter-Druck-Verlag Halle, u. a. in Weisenfels, Ritterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Text: Wilhelm Steinbrunn, Weisenfels in Weisenfels. Druck und Redaktion nur von 9-10 Uhr.)

zu Fuß zurückgehen. Kalter Wind fächelt die Blätter an den Aebäumen herblüht. Marianne Reinhardt wickelt sich fest in ihren warmen Mantel. So läuft sie nach Hause.

„Mitten auf dem Wege, sie hat gerade die einsame Gegend des Wöfenener Wöfenviertels erreicht, hört sie, daß hinter ihr jemand geht. Die Straßen sind so einsam und leer, daß das Klappern der Schritte hinterher kann. Sie läuft schneller. Die Schritte hinter ihr tun ein Gleiches. Sie geht langsamer, um sich überholen zu lassen, das verfolgende Klappern hört sie. Die Schritte hinter ihr hören auch. Sie ist nicht feige, aber was soll das bedeuten?“

„In einer dunklen Gasse dreht sich Marianne entschlossen um. Die Gestalt hinter ihr ist in einem weiten Radmantel gehüllt und trägt einen verbotenen Hut auf dem Kopf, sie sieht verwegen, unternehmungslos und geheimnisvoll aus. Sie ist grau und hat einen weichen Gang. Sie geht langsam, sie ist sehr vorsichtig. Sie geht langsam, sie ist sehr vorsichtig. Sie geht langsam, sie ist sehr vorsichtig.“

Marianne schreitet schneller aus. Dieser, dieser Joachim Römer wäre bei ihr geblieben! Ist sie feige? Nein! Sie blickt in eine Straße ein und bleibt dann aufatmend vor dem Gerentor der Herren, hunderttausend Blau-Grüne-Gelbe. Sie schreift klappern. Wind pfeift. Herblühter tanzen bunt über die Straße und rascheln. Schritte klappern. Die Tür fällt ins Schloß.

Der Fremde kommt, die Hände in den Taschen, den Mantelfalten hochgeschlagen, an der Straße vorbei. Er wirkt seinen Blick nach rechts oder links, sondern sich ungerührt getraut vor. (Kohlmannsche Halle)

Zehn Jahre Königin Luise.

Freitag von Habeln kommt.

Der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Merseburg, begehrt unter Mitwirkung der Stabskapelle...

Maria Kahle sprach in Cerna.

In einer ersten Sonderveranstaltung des Ausschusses für Bildungszwecke sprach am Mittwoch im Gesellschaftshaus...

Kleiderfammlung erst am 29. Oktober.

Wie aus von der Kreisführung für das Winterhilfswerk mitgeteilt wird, soll die für Sonntag, den 22. Oktober 1933 geplante Kleiderfammlung...

Das Landesvergehen nicht immer Vollstrecken zu sein brauchen. Den treuen Volksgenossen aber rufen wir zu: Das enige Deutschland bleibt einzig...

Zwei Festnahmen.

Gestern nachmittags gegen 16.30 Uhr wurde der Affizent Bruno Sch. wegen Verdachts der Intruze und Unterfertigung festgenommen...

Ebenfalls der Kriminalpolizei angeführt wurde wegen Handbierens heute früh 6.45 Uhr die englische Arbeiterin...

Einbruchsvorwurf auf Gut Wedder.

Gestern gegen 23 Uhr wurde auf dem Gut Wedder ein Einbruchsvorwurf unternommen. Die Täter wurden von dem Inspektor verhaftet...

Das Wetter für morgen.

Kalte Winde wehen.

Schwachwindiges, wolkenes, trockenes, auch tagsüber kühles Wetter. Nachfrohefaher, Ref. umwele Morgenmel.

Sonderzug zum Fußball-Ländertamp.

Wie die Reichsbahn mitteilt, verkehrt am Sonntag, dem 5. November, ein Sonderzug zum Abgang zum Fußball-Ländertamp Deutschland - Norwegen...

Am Bau des Elster-Saale-Kanals.

Dr. Karl Heine, dem Schöpfer des Elster-Saale-Kanals, zum Gedächtnis.

Der Elster-Saale-Kanalverein Leipzig hielt kürzlich in den Räumen der Stadtbibliothek...

hinaus erstreckten, waren heutzutage nicht zu verwerten, weil sie alljährlich zweimal vom Hochwasser überflutet wurden...

arbeitete. Weitläufig ging man Wege, die damals noch kaum begangen worden waren. In diese Zeit wurde der Elster-Saale-Kanalverein gegründet...

„Tag der Frau“ in Merseburg

im Rahmen der Deutschen Woche von der N.S.-Frauenchaft veranstaltet.

Gestern Abend fand im Rahmen der Deutschen Handwerkswoche in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule eine Kundgebung statt, die von der N.S.-Frauenchaft veranstaltet wurde...

Geht man abends fand im Rahmen der Deutschen Handwerkswoche in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule eine Kundgebung statt, die von der N.S.-Frauenchaft veranstaltet wurde...

Bevor sich die Teilnehmer der Veranstaltung in das Saalgebäude begaben, fuhr man nach dem Karl-Heine-Denkmal am Bahnhofsplatz...

Kunstedts letztes Kapitel.

Man wird sich erinnern, daß vor zwei Jahren das Dorf Kunstedt im Westfalen-Gebirge...

des im „Schützenhaus“ Pa. Dr. Imhof Berlin, der Leiter der Abteilung für Sozialpolitik im DFB, über das Thema „Der Büro- und Behördenangestellte im Dritten Reich“.

Jahres: „Hedda Gabler“ in Lenna.

Am 24. Oktober findet im Gesellschaftshaus Lenna ein Gastspiel des Agnes Strauß Ensembles statt...

Kirchliche Personalnachrichten.

(Für einen Teil der Anstöße wiederholt.) Verufen: W. Lange in Sordorf (Liebenwerda) als Pfarrer von Reinstedt (Cueddinburg)...

Geschäftliche Mitteilungen

außerhalb des redaktionellen Teils. Keine Schwarzarbeit im Saalfeld. Millionenwerte sind an Maschinen und Einrichtungen in den Färbereien...

Heine Hand Dem Handwerk Gegen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen Grade auf den Einzelnen kommt es an! 15. 21. Oktober 1933

Angeschlossenenvermittlung. Heute abend findet in einer Veranstaltung des Büro- und Behördenangestelltenverbandes...

Reichsgericht im Reichstagstunnel.

Keßlofe Widerlegung der Propagandamärchen über den unterirdischen Gang.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Reichstagsbrandtäterprozess gibt Senatspräsident Bäniger zunächst die Entschiedenheit des Senates über die Beweislastfrage des Reichstagsbrandtäterprozesses bekannt. Es seien u. a. zahlreiche Zeugen aus Ost- u. Ostpreußen vorhanden, von denen ein Teil unter anderem Namen in Popoff oder Zankel im Hofstaat oder sonst im Ausland gewesen. Diese Zeugen, so erklärt der Vorsitzende, werden aufgeföhrt, sich zu ihrer Vernehmung vor dem Reichsgericht im Reichstagsgebäude zu stellen. Dem Antrag des Angeklagten Dimitroff, auf Unabhängigkeit des sogenannten Braumbundes bei der Senat abzugeben.

„Angeklagter Dimitroff bringt auf und ruff: Ich bitte über das, was im Zusammenhang mit der Reichstagsbrandtäterprozess im Braumbund steht, durch meinen Verteidiger informiert zu werden. Rechtsanwalt Dr. Zeigert: Das ist gegeben und wird weiter gegeben. Dimitroff: Nein, das war nicht der Fall. Vorherrscher der Reichstäter hat verprochen, nach einem Ermessen ihnen das mitzutellen, was mit dem hier öffentlich gestellten Zeilen des Braumbundes im Zusammenhang steht. Ich nehme an, daß es das auch in Zukunft mitteilen wird. Dr. Zeigert: Jawohl! Dimitroff: Einleitend hat der Zeuge seinen Braumbund mit 21,45 Uhr angetreten. Er ist gegen 22,30 Uhr an die 8. Etage am Eingang des Ganges gekommen. Vorsitzender: Am 27. Februar haben Sie, wie gemeldet, um 10 Uhr Ihren Dienst angetreten und sind bis zum Ende der Verhandlung am 27. Februar im Braumbund in der Loge gewesen? Zeuge: Jawohl.

Göring habe in der fraglichen Zeit überhaupt nicht in dem Hause gewohnt, sondern seine alte Wohnung am Kaiserbaum weiterhin behalten. Als zu hütten Zikun in dem Hause des Reichstagspräsidenten stattgefunden, zu denen bisweilen auch der Reichsfanzler erschienen sei. Auch dann sei keine Wache gewesen. Nur die Ghanfanzler und einige wenige SS-Männer hätten den Reichsfanzler begleitet.

Der Gang wurde sofort durchsucht.

Wedeutung sind die Befragungen des Propagandaführers Heber. Dieser habe als SS-Mann am 27. Februar im preussischen Innenministerium Dienst gehabt. Am 27. Februar, um 10 Uhr abends, sei im preussischen Innenministerium, wo Reichstagspräsident Göring den ganzen Tag über mit Sitzungen und Konferenzen betrogen worden war, die Wohnung eingetroffen, daß der Reichstagspräsident, Hauptmann a. D. Jakob habe darauf dem Zeugen befohlen, sofort den Wagen Görings vorfahren zu lassen. Unmittelbar darauf habe der Zeuge den Ministerpräsidenten betrogen, daß der Reichstagspräsident habe ihm befohlen, sofort in Begleitung von drei Polizeiwachmännern den unterirdischen Gang

auszuschauen zu unterirdischen. Dieses habe er getan. Die Tür aus dem Hause des Reichstagspräsidenten zum Schacht sei verschloffen gewesen. Er habe sich die Tür von der Seite unten aufschließen lassen und sei dann mit dem Wachmeister durch den Schacht gegangen. Im Schacht sei nichts Auffälliges zu bemerken gewesen.

Geheimnis um den zweiten Mann.

Als letzter Zeuge wird dann noch der Ingenieur Paul Vogau vernommen, der eine früheren Aussagen nochmals bekräftigt. Er habe am 27. Februar um 8 Uhr 55 Minuten aus dem Portal II des Reichstages einen Mann herauskommen sehen, der eilig im Zeitungsraum verschunden sei. Das sei ihm aufgefallen. Sobald er durch die Rundfunkmedien erfahren habe, daß der Reichstagsbrandtäter vor gegangen und habe seine Wahrnehmung gemeldet. Er glaube, in dem Angeklagten Popoff den Mann, der aus dem Portal II herausgekommen sei, wiederzuerkennen, gibt aber die Möglichkeit eines Irrtums an. — Die Verhandlung wurde darauf geschlossen und auf Freitagvormittag vertagt.

Der Nachprüfer jagt, aus.

Der Senat wendet sich dann der eingehenden Vernehmung des Nachprüfers Anbermann zu, der, sofern er sich nicht auf einem Kontrollgang durch den Reichstag befindet, in der Propagandakammer des Reichstagspräsidentenhaus nachts seinen Dienst verrichtet. Die Vernehmung der Propagandakammer im Reichstagsgebäude. In der Nacht werden regelmäßig sechs Rundgänge von je 1/2 Stunde Dauer ausgeführt. Auf keinem Kontrollgang hat der Zeuge acht Überwachungen. Die letzte Vernehmung kontrolliert sich im Keller unmittelbar vor der Tür, die in den unterirdischen Gangsangelegen führt. Die Tür wird abgeteilt, sobald die Heizer ihre Tätigkeit beendet haben. Am Abend des 27. Februar hat der Zeuge seinen Braumbund um 21,45 Uhr angetreten. Er ist gegen 22,30 Uhr an die 8. Etage am Eingang des Ganges gekommen. Vorsitzender: Am 27. Februar haben Sie, wie gemeldet, um 10 Uhr Ihren Dienst angetreten und sind bis zum Ende der Verhandlung am 27. Februar im Braumbund in der Loge gewesen? Zeuge: Jawohl.

Glatweg Schwindel! Nie dagewesen!

Der Senatspräsident leitet dann die Vernehmung des Senats auf den unterirdischen Gang an. Er fragt, ob in der Zeit bis zum Bekanntwerden des Brandes jemand durch das Präsidentenhaus hindurch in den Gang hinein oder heraus gelaufen ist und ob weiterhin jemand in dem Gang selbst sei. Zeuge: In dem Gang in dem Reichstagsgebäude hat mich niemand gesehen. Ich habe alles selbst wenn jemand an eine Leuchte käme. Wer den Gang benutzen wollte, hätte die Tür aufschließen müssen, und das hätte ich bestimmt hören müssen. Vorsitzender: Sie haben früher nachts einige Male den Gang benutzt? Zeuge: Ich war seitlich im Hof zwischen 8 und 11 Uhr. Das letzte Mal etwa 10 Tage vor dem Brand. Der Gang ist aber auch aus dem Reichstagsgebäude sehr oft von technischen Reichstagsangehörigen benutzt worden.

Vorzeichen: Es ist ja in ausländischen Zeitungen zum Teil auch gelangt worden, daß sich im Reichstagsgebäude am 27. Februar ein Brand von etwa 30 Mann ausgehalten hätte.

Zeuge: Glatweg Schwindel! Nie dagewesen! Zeigler: Ist es richtig, daß Sie täglich im Garten des Präsidentenhauses SA- und SS-Männer waren? Ist das selbst von den Benutzern unserer Fraktionsnummer gesehen. Zeuge: SA-Männer kommen nicht in den Gang.

Das Gericht untersucht dann die Verhandlung und nimmt eine Befragung des Ganges zum Präsidentenhaus vor.

Nie eine SA-Wache im Präsidentenhaus.

Auch die Pressevertreter wurden, nachdem das Gericht seine Befragung beendet hatte, unter Führung des leitenden Ingenieurs durch den Tunnel geführt, und auf alle Einzelheiten in allerhöchster Geheimhaltung die Aufnahmegeräte und die Aufnahmegeräte, die gesamte Einrichtung des Reichstages mit allen Nebenräumen wurden ihnen gezeigt, desgleichen auch alle Verbindungen zwischen dem Tunnel und dem Reichstagspräsidentenhaus. Die Vernehmung des Braumbundes werden sich nach dieser Befragung vermutlich einen zweiten „geheimnisvollen“ unterirdischen Gang ausdenken müssen. — Im Hinblick auf die Befragung des „geheimnisvollen“ unterirdischen Ganges, der in der Vergangenheit der Reichstagsbrandtäterprozess eine große Rolle spielt, werden die weiteren Führer des Reichstagspräsidentenhauses vernommen. Alle diese Zeugen legen übereinstimmend aus, daß im Laufe des Reichstagspräsidenten eine SA-Wache geleitet habe. Der Reichstagspräsident

Der Stand der Reichsfinanzen.

Einnahmen und Ausgaben im Monat August 1933.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Heberisch über Einnahmen und Ausgaben des Reiches in August 1933. Danach betragen die Einnahmen in Millionen RM im ordentlichen Haushalts die Einnahmen im August 482,4, seit Beginn des Rechnungsjahres einschließlich August 2416,7 bei einem Jahresloß von 5927,5. Von der Gesamteinnahme entfallen auf Steuern, Zölle und Abgaben 212,9 (Soll: 520,9). Die Ausgaben im August 458,4, seit Beginn des Rechnungsjahres einschließlich August 2417,2 bei einem Jahresloß von 6152,9.

2417,2 den Gesamtausgaben entfallen u. a. auf Steuererweiterungen an die Länder 41,9 (Soll: 181,8), Bezüge der Beamten und Angestellten 294,6 (Soll: 708,9), Verordnungs- und Angehöriger 523,9 (Soll: 1833,3), innere Angelegenheiten 104,8 (Soll: 892,7), äußere Angelegenheiten 79,1 (Soll: 155,8), Sozialversicherung 167,6 (Soll: 498,8), Selbstverwaltung 2,7 (Soll: 150,0), vorläufige Kleinrenten 7,9 (Soll: 26,8), Arbeitslosenhilfe und Arbeitsbeschaffung 373,2 (Soll: 527,7), innere Angelegenheiten 104,8 (Soll: 892,7), äußere Angelegenheiten 79,1 (Soll: 155,8), Sozialversicherung 167,6 (Soll: 498,8), Selbstverwaltung 2,7 (Soll: 150,0), vorläufige Kleinrenten 7,9 (Soll: 26,8), Arbeitslosenhilfe und Arbeitsbeschaffung 373,2 (Soll: 527,7).

Im ordentlichen Haushalt verbleibt insgesamt bis einschließlich August eine Mehrausgabe von 0,5. Im außerordentlichen Haushalt ergibt sich für die gleiche Zeit eine Mehrausgabe von 7,7.

Die große Kameradschaft.

Der Reichsbischof ruft zum Winterhilfsfest. Der Reichsbischof hat an die Pfarrer folgenden Aufruf zur Beteiligung am Winterhilfsfest erlassen: Mitten in einer Zeit großer außenpolitischer Erhebungen gehen wir mit unserer Rolle in die Not des kommenden Winters hinein. Über wir geben als ein erneuertes Volk diesen Weg nicht mehr in eigenhändiger und eigenmächtiger Vereinsamung, sondern in geschlossener, trauf geführter Zusammenarbeit. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo sich die große Kameradschaft erweisen wird, welche uns verbindet. Ich habe in meinem Aufruf vom 11. Oktober dazu aufgerufen, daß wir uns als Menschen der Kirche in der Kameradschaft des Glaubens mitten in den Kreis derer hineinfinden, die nicht rufen wollen und können, bis auch der letzte Volksgenosse der ärgsten Not entronnen ist. Die evangelischen Pfarrer haben hier die besondere Pflicht der Mahnung und des Trostes. Unsere Worte sind nur dort, wenn sie zu Taten führen. Ich erwarte daher von allen deutschen evangelischen Pfarrern, daß sie entsprechend dem Sorgen anderer Berufsgruppen wenn irgendmöglich 2 Prozent ihrer Einkommen des Monats Hilfsfest zu zahlen. Ich weiß wohl, daß dieser Betrag nur einen Teil der Hilfsleistung darstellt, welche der evangelische Pfarrerstand der großen Not entgegenstellt. — Der Reichsbischof ein Jelden dafür sein, daß wir nicht nur helfen, sondern auch helfen, sondern daß wir uns auch klar und deutlich in die Front gegen Hunger und Kälte einreihen.

Der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen hat eine Verfügung

erlassen, die eine Fundgebung der unterirdischen Gänge in der Reichsregierung und dem Reichsführer Adolf Hitler darstellt.

Die Zeitung des Nährstandes. Die „Deutsche Zeitung“, die in früheren Jahren Organ des altsächsischen Verbandes war, ist in „Mitteldeutsche Zeitung“ umgewandelt worden. Die oberste Leitung der Zeitung hat der Reichskommissar für das agrarpolitische Pressewesen, Dr. Roland Schütze, übernommen. Das Blatt soll in der Hauptache die nationalsozialistische Weltanschauung prägen und auf wirtschaftspolitischen und kulturellem Gebiet führend sein.

Frankenländische Hehremethoden.

Der Berliner „Matin“ macht Mitteilungen über die Berliner Umstellung. „Die Front“ und sagt, daß dabei die Idee Veria zu sehen sei. Die Front hat dabei dabei, daß es sich um eine Umstellung der Front handelt. Die Front hat dabei dabei, daß es sich um eine Umstellung der Front handelt. Die Front hat dabei dabei, daß es sich um eine Umstellung der Front handelt.

Unterredung Beneck-Dollfus.

Heber die geistliche Unterredung zwischen Beneck und Dollfus wird ein amtlicher Bericht verbreitet, wonach die Verhandlungen

Suche für sofort ein etwides, fleißiges Mädchen.

nicht unter 17 Jahren. Frau M., Wendeln. Suchen für bei Bad Brantzenhausen. §

18jähr. Mädel.

Suche für sofort ein etwides, fleißiges Mädchen. nicht unter 17 Jahren. Frau M., Wendeln. Suchen für bei Bad Brantzenhausen. §

Benjamin.

30 Jahre, 1,70 gr., häuß., erzieht, fleißig, sucht Stelle. Suchen für bei Bad Brantzenhausen. §

Zeit ist Geld.

bedenken Sie sich an derer Filiale Markt 24

lungen über einen Zusatz-Vertrag zwischen beiden Bändern sobald wie möglich aufgenommen werden sollen.

Zur Förderung deutschen Schrifttums.

Reichsleiter Sageamer von der dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angegliederten Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gab am Sonntag in Köln eine Ansprache über die Kulturfrage an Rhein in grundsätzlichen Ausführungen die Richtlinien der Arbeit zur Förderung des deutschen Schrifttums bekennt. Die Reichsstelle verlor auf große Ziele: einmal die Erhaltung des wertvollen Schrifttums und der im Zusammenhang mit dem Schrifttums bekenntenen Autoren, zum anderen wirkt sie propagandistisch auf die Verbreitung und Förderung dieses wertvollen Schrifttums hin. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ministerien, die für alle Gebiete des Schrifttums Sachverständige als Faktoren in die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums entsenden, werden die Neuerwerbungen des deutschen Schrifttums sorgfältig geprüft. Dann arbeitet die Reichsstelle gemeinschaftlich mit allen Kreisen, die mit dem deutschen Schrifttums zusammenhängen, an der weiteren Förderung und Verbreitung. Die Reichsstelle, die Bibliothekare, der Buchhandel, die Presse, insbesondere die Zeitschriften, die Verleger, die Bibliothekare und die Hilfspersonen mit allen Kreisen, die mit dem deutschen Schrifttums zusammenhängen, an der weiteren Förderung und Verbreitung. Die Reichsstelle, die Bibliothekare, der Buchhandel, die Presse, insbesondere die Zeitschriften, die Verleger, die Bibliothekare und die Hilfspersonen mit allen Kreisen, die mit dem deutschen Schrifttums zusammenhängen, an der weiteren Förderung und Verbreitung.

„Grenze“ (ein deutsches Schloß) rausgeführt.

Am Landesheiter Schneidemühl wurde Mittwochs das Schloß „Grenze“ (ein deutsches Schloß) in den Besitz des Reichs übergeben. Neben den Antiquitäten großer auswärtiger Bühnen wohnte als Vertreter des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Ministerialrat Otto Paulinger der Aufführung. Das Schloß, dessen Grundbesitz in einem Bauerndorf der früheren Provinz Posen für die Werbung durch die Polen spielt, behandelt in vielen dramatisch wirkenden Bildern das Schicksal der vom Mutterland verlassenen deutschen Brüder und Schwestern.

Saureiter Besucherbilanz 1933.

Die Statistik über den diesjährigen Besuch der Wädhener Bühnenfestspiele ist jetzt abgeschlossen worden und ergibt ein recht erfreuliches Bild von der Zahl und Zusammensetzung der Besucher. Insgesamt haben 12 067 Gäste die Bühnenfestspiele besucht, das sind 3842 mehr als im Jahre 1931, das mit nur 8225 Besuchern abschlöß. Auch die Zahl der Ueberrundungen im Jahre 1933 mit insgesamt 12 180 um 3111 höher als im Jahre 1931. In diesen Zahlen sind alle die nicht einbezahlten, die als Künstler, technisches Bühnenpersonal, Sotelerbational und als Angehörige Ministerien ebenfalls in Braubenz weilen: 569 Personen mit insgesamt 31 130 Ueberrundungen.

Rund uniprogramm am Freitag Leipzig

- | | |
|--|--|
| 6.15: Rundfunkzeitung. | 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft |
| 6.30: Frühkonzert. | 6.15: Rundfunkzeitung. |
| 8.00: Rundfunkzeitung. | 6.30: Wiederholung des Wetterberichtes. |
| 8.15: Untere Zeitung. | 7.00: Am Anfang: Tagesprogramm. |
| 9.30: Wirtschaftliche Winte für die Hausfrau. | 6.45: Rundfunkzeitung. |
| 9.40: Wirtschaftsnachrichten. | 7.00: Rundfunkzeitung. |
| 9.45: Wetternachrichten, Wasserstandsberichtigungen und Verkehrsamt. | 8.00: Sprechstunde. |
| 10.00: Tagesnachrichten. | 8.55: Rundfunkzeitung für die Frau. |
| 11.00: Werbenaachrichten der Deutschen Reichspost, verbunden mit Schallplattenkonzert. | 9.00: Schulfest: Kinder und Eltern. |
| 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitungsange. | 9.45: Rundfunkzeitung. |
| 13.15: Tagesnachrichten (I) und Tagesprogramm. | 10.00: Rundfunkzeitung. |
| 13.30: Kammermusik für Klarinette und Violine. | 10.15: Schulfest: Kinder und Eltern. |
| 14.15: Tagesnachrichten (II). | 10.30: Rundfunkzeitung. |
| 14.30: Rundfunkzeitung (I). | 10.45: Rundfunkzeitung. |
| 14.40: Weidmannsheil (Schallplatten). | 11.00: Rundfunkzeitung. |
| 15.00: Wirtschaftliche Wochenberichtig. | 11.15: Rundfunkzeitung. |
| 15.15: Ein der Kammermusik. | 11.30: Rundfunkzeitung. |
| 15.30: Wirtschaftsnachrichten. | 11.45: Rundfunkzeitung. |
| 16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Theodor Blumer. | 12.00: Rundfunkzeitung. |
| 17.00: Wirtschaftsnachrichten. | 12.15: Rundfunkzeitung. |
| Anschließend: Wettervorhersage u. Zeitungsange. | 12.30: Rundfunkzeitung. |
| 18.00: Die Erneuerung des Bildungswesens. Eine Buchbesprechung. | 12.45: Rundfunkzeitung. |
| 18.20: Volkstheater und Wädhener — auch ein Kapitel Volkstheater: Krim-Kommission. | 13.00: Rundfunkzeitung. |
| 18.30: Leipzig. | 13.15: Rundfunkzeitung. |
| 18.45: Rundfunkzeitung vom Tage. | 13.30: Rundfunkzeitung. |
| 19.00: Reichsleitung: Stunde der Nation. Sinfoniekonzert des Sinfonieorchesters. | 13.45: Rundfunkzeitung. |
| 19.00: „Der Tag und Zimmermann“ Komische Oper in drei Akten von Albert Zornig. | 14.00: Rundfunkzeitung. |
| 20.00: Nachrichten, Sport. | 14.15: Rundfunkzeitung. |
| 20.00-20.30: Rundfunkzeitung des Sinfonieorchesters. Leitung: Günter Heber. | 14.30: Rundfunkzeitung. |

*Für jeden Raum
für jeden Stil
gibts den passenden*

TEFZEY TEPPICH

Unter den vielen hundert antiken und modernen Mustern des Tefzei-Doppelpopps und Tefzei-Orient finden Sie immer den Teppich, den Sie suchen und Sie haben die Gewähr, einen Teppich gekauft zu haben, der Sie nie enttäuschen wird.

Schütze, Inh.: A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9
Moderne Wohnungseinrichtungen
Günstigste Zahlungsweise

Sondervorstellung I. Gesellschaftshaus Leuna
Dienstag, den 24. Oktober 1933, 20 Uhr
Gastspiel von Agnes Straub, Berlin
mit eigenem Ensemble.

Hedda Gabler von H. Ibsen
In der Titelrolle: Agnes Straub. Mitspielende: Werner Scharf, Leo Reuß, Friedrich Klippel, Maria Sanden, Sabine Peters

Eintrittspreise: 1. Platz: 3.50 RM, 2. Platz: 2.50 RM, 3. Platz: 1.50 RM.
Anrechtsinhaber haben ein Vorkaufsrecht bis zum Abend des 21. Okt. 1933 und zahlen gegen Vorzeigen u. Abstempelung der zweiten Anrechtskarte folgende ermäßigte Preise:
1. Platz: 2.50 RM, 2. Platz: 1.50 RM, 3. Platz: 0.80 RM.

Kartenverkauf ab 19. Oktober 1933 in Leuna; in der Bülcheri; in Merseburg; im Verkehrsbüro und soweit verfügbar, an der Abendkasse ab 19 Uhr. Auf jede Anrechtskarte wird eine Karte, zum ermäßigten Preis abgegeben.

Ausschuß f. Bildungswesen I. Ammoniakw. Merseburg GmbH.

Ausstellung

Die Wohnung unserer Zeit

nur noch bis Sonntag, den 21. Oktober
Täglich von 10 bis 18 Uhr. Eintritt frei!

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Wohnung unserer Zeit, sie zeigt Bestleistungen deutscher Wohnkultur: über 100 geschmackvoll eingerichtete Zimmer für alle Ansprüche in einfacher bis reichster Ausführung.

Einrichtungshaus Martick
Halle (Saale), Inh. Rich. Ziemer (Am Alten Markt)

Amtl. zugelassen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen der staatlichen Ehestandshilfe.

Büro- und Behörden-Angestellte!
Auf zur **Verammlung**
Dienstag, Donnerstag, den 19. Okt. 1933, 20.15 Uhr, im „Schützenhaus“
Es spricht:
Pg. Dr. Imhof-Berlin
Leiter der Abteilung für Sozialpolitik im D. B. B. über:
Der Büro- und Behörden-Angestellte im dritten Reich
Alle Büro- u. Behörden-Angestellten sind eingeladen. D. B. B. Ortsgruppe Merseburg

Wiener Würstchen 25 Stk. 3 Paar 25 Stk.
Wiesenthaler 1/2 13 Stk.
Rostum-Gilze (50%) (Fleisch) 1/2 10 Stk.
Gelechtschmelze leicht gefärbt in Öl 1/2 15 Stk.
Mar. Gelechtschmelze 1/2 15 Stk.
Dr. Weathering's Iode 1/2 25 Stk.
Stind. Käse 1/2 10 Stk.
Enteneier Stk. 93
Zum Backen u. Brot. 2 Hll. **Kunstpfelefest** 3/4-Zeitl. . . 66 Stk.
Margarine 100g. **Worort** 3/4 Stk. 82, 75 u. 65 Stk.
Wiesenermehl 3/4 Stk. 15 Stk.
Brotmattentoni . . . 3/4 Stk. 32 Stk.
Hindenburg 3/4 Stk. 22 Stk.
Stechen 3/4 Stk. 22 Stk.
Stempeln 3/4 Stk. 22 Stk.
Stadeln 3/4 Stk. 22 Stk.

Billige Seifen!
Kernseife, Handstück ca. 1/2 Stk. nur 10 Stk.
Kernseife, gr. Riegel ca. 1/2 Stk. nur 30 Stk.
Buttermilchseife Stück . . . nur 12 Stk.
Schubhorn braun oder schwarz 2 Stk. nur 8 Stk.

Niedermeier
G.m.b.H.
Burgstraße 13.

Billige Qualitätskonserven:

Julius-Suppenmischang . . . 1/2 Dole 58 Stk.
Schnittbohnen . . . 1/2 Dole 44 Stk.
Gemüse-Erbsen . . . 1/2 Dole 58 Stk.
Apfelsauce . . . 1/2 Dole 65 Stk.
Die gute **Wulffener Tafelbutter** tägl. frisch, 1/2 Stk. 77 Stk.

Walter Schlicht, Thams & Garfs
angekündigt

Deutsche Ernte auf den Deutschen Tisch

Nur **25 Stk.**

koszt:
1/2 lb Kakao s. ren. aff.
oder 1/2 lb Malzkaffee, rein
oder 25g Tee, in Stahlpackg.
Indo-Ceylon-Mischg.

Alles frisch u. gut! Bitte, kommen Sie!

Kosa
Schokoladenfabrik

Merseburg, Gotthardstraße 37;
Weißentfels, Saastr. 24; Halle/S.,
Waisenhausring 1, Riebeckplatz,
Leipzig, Str. 97; Bernburger
Str. 25; Gr. Steinstr. 12 u. 29
Gr. Ulrichstr. 39; Schmeerstr. 28

Behting
mit guter Schulbildung baldigst gel.
Hermann Bantisch,
„Magarenfabrik“

Dienstmädchen
aufs Land gesucht
Wenddorf 4.

Suche beßeres, jung.
Mädchen als
Haustöchter
in Vandwirtschaft,
Familienaufsicht.
Gehalt nach Über-
einkunft, Südschriften
unt. € 1488 Gehl.

Kauf deutsches Edelobst!

Geert. Obstmehler 3/4 Stk. 25 Stk. **Apfeln** 3/4 Stk. 10 Stk.
Deutscher Edelapfel 3/4 Stk. 20 Stk. **Krummhol** 1 Stk. 15 Stk.
Großherzog u. Waden 3/4 Stk. 15 Stk. **Butterdieren** . . . 3/4 Stk. 10 Stk.
Elke Trauben . . . 3/4 Stk. 80 Stk. **Pfaffen im Fell** . . . 3/4 Stk. 55 Stk.
Pfaffen 1.50 bis 2.25 RM. **Pfaffen ausgekühlt** 3/4 Stk. 100 Stk.
Suppenböhner, sädhnen, Zanden, Enten, Gänse **Preis frei**

Willy Könnau • Zentralmarkthalle
Abolf.-Hitler-Str. — Telefon 3222
Obst, Südfrüchte, Wild, Geflügel, Feinstoff
••• Neueste Trockeneis-Kühlanlage •••

Auswärtige Theater

Freitag, 20. Oktober
Stadttheater Halle
Zum ersten Male:
Der **Wallenstein**
20—22.30

Neues Theater Delbzig
Der **Rosenkavalier**,
19.30—23.15 Uhr.

Altes Theater Delbzig
Lorenaccio
20—23

Jeden Freitag
Schlachtfest
Paul Bahl,
Gloßteater Str. 9

Nähmaschinen
repariert
schnell und gut
Hermann Dres
Merseburg
Vorwerk 8.

Wagn
zu kaufen gesucht,
Statur 1.57 Stfett,
unt. € 1500 Geh.

Lichtspielhaus „Sonne“
Ab Freitag! Anfang 5.30 und 8.10 Uhr
Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten:

Im Zeichen des Kreuzes

Ein Kolossal-Tonfilm aus der Zeit Neros
„Brennendes Rom“
„Christenverfolgung“
„Cäsarenwahnsinn“
7500 Mitwirkende
in deutscher Sprache

2 Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar mit gelocht. Stfett unt. € 1495 Gehl.

Honig ist Herznahrung!
(Prof. Dr. Koch, Bad Nauheim) Karckoff-Institut für Tierforschung
Bienenhonig eigener Ernte im Einheitsglas des Deutschen Imkerbundes • empfiehlt **Pieroh**, Geuser Straße 5

Gebr. Sportwagen
Gutenberglstraße 7.11.

Inferieren bringt Gewinn!

Gutschein über 60 Pfennig

Diesen Gutschein nehmen wir bei Ausgabe einer Klein-Anzeige von Privat zu Privat (also nicht für geschäftliche Empfehlungen oder gewerbliche Zwecke), mit **60 Pf. in Zahlung**.

Für diese 60 Pf. erhalten Sie eine Klein-Anzeige im Umfang von 1 Überschriftswort u. 7 Zeilen Worten, oder 10 einfache Worte, jedes Mehrwort kostet 6 Pf. Offertengebühr 30 Pf. bei Abholung; 60 Pf. bei Zusendung der Offertbriefe. Auf jede Anzeige wird nur 1 Gutschein angerechnet, der Mehrbetrag ist bei Aufgabe der Anzeige zu entrichten. Eine nachträgliche Anrechnung des Gutscheins kann nicht erfolgen, auch keine Rechnungsstellung. Danken Sie an diese Vergünstigung und geben Sie Ihre Klein-Anzeige Ihrem „MT.“

„Verlag des Merseburger Tageblatt“

Gültig vom 19. 10. bis 25. 10. 1933

Merseburger Färberei u. chemische Waschanstalt

Otto Zielke
Fabrik: Hindenburg-Str. 30
Fernsprecher 2220 — Läden:
Entenplan u. Hindenburg-Str. 30

Todesfälle

Stegefeld
August Köthe, Mählenbesitzer
Naumburg
Hilf Schröder,
Martha Stokaus geb. Eichert,
Berth. 20. Okt., 15 Uhr
Custian Hadejoda, Geschäftsführer i. Z.
Halle-Teucha
Anna Hermann, 80 J., Beerd.
20. Okt., 15 Uhr
Halle
Marie Reithe geb. Zimmermann
74 Jahre, Beerd. 20. Oktober,
14.30 Uhr, Nordfriedhof

20 jährige
Handwirts tochter
sucht sofort od. 1. 11. Stellung als Stütze in häusl. Privathaus-halt, Fam.-Anschluß gute Behandlung, Verbindung, Gute Neuanfänge vorhanden, Gehalt erwünscht, Südschriften unt. € 1561 Gehl.

Möbl. Zimmer
1 Stk. zu erfragen
Gehl.

Beamer sucht sofort
teeres Zimmer
Erlangebote unter € 1499 Gehl.

Mitesser
pickel-ursachen haben werden
beseitigt durch
Ogarmeyer's Medizin
HERBA-SIEF
Stück 50 Stk. — Versand 100 Stk.
Zur Nachbehandlung Herba Creme
1/4 und 7/5 Pfg.

Aber das Vermögen des Kaufmanns
Bernhard Zaika in Merseburg, Markt
Str. 19, alleinigen Inhabers der Firma
B. Hoffmann, Merseburg, ist heute um
13 Uhr das Vergleichsverfahren zur Ab-
wendung des Konkurses eröffnet. Ver-
trauensperson: Rechtsanwalt Dr. Schmidt,
Merseburg, Burgstr. Nr. 7. Verhandlungs-
termin über den Vergleichsvorrichtung am
16. November 1933, 9 Uhr, vor dem unter-
zeichneten Gericht Zimmer 32. Der An-
trag auf Eröffnung des Vergleichsver-
fahrens nebst Anlagen und dem Ergebnis
der Ermittlungen sind auf der Geschäfts-
stelle Zimmer Nr. 3 zur Einsicht der Be-
teiligten niedergelegt. Amtsgericht Merse-
burg, den 17. Oktober 1933.

KAISER'S KAFFEE

beliebte Sorten
Mk. 2.—, 2.40, 3.— das Pfund

KAISER'S TEE immer vorzüglich

Verlangen Sie einen Probebeutel
Ceylonmischung für 10 Pfg.

KAISER'S WEIN gut und preiswert

aus eigenen Kellereien

verbilligte
HAUSHALT-MARGARINE
Stammabschnitt mit Bestellschein bitten wir
jetzt zur Eintragung vorzulegen.

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten
anlässlich unseres 25 jährigen Geschäftsjubiläums
danken wir herzlichst

Paul Salza, Köpfermeister,
Inh.: Frau **Ella Salza Wwe.**
Abolf.-Hitler-Str. 14